

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Biedenfeld, Ernst Gustav Benjamin von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

lut 1817. S. 53—61. und: Züge aus dem Leben des J. N. Biedele, von J. G. F. Kupferschmitt, Freiburg 1830 und 1837.) F. Kössing.

Ferdinand Friedrich Freiherr v. Biedensfeld,

wohl ein Unicum aus dem badischen Officiers-Corps, der gegen seinen Willen und seine ausgesprochene Neigung für Naturwissenschaften, Chemie, Zeichnen und Malerei zum Soldatenstand gezwungen, in rühmlichster Weise während 54 Jahren im Kampfe zwischen Ueberzeugung und Pflicht letztere hoch hielt und in Krieg und Frieden mit Gewissenhaftigkeit und Ausdauer seinen dienstlichen Pflichten oblag. Als jüngster Sohn des württembergischen Generalfeldmarschalls Gustav Freiherrn v. Biedensfeld am 22. Mai 1764 zu Owen in Württemberg geboren, aus einem alten Geschlechte der hessischen Ritterschaft stammend, kam Biedensfeld, obgleich er Forstmann werden wollte, auf väterlichen Befehl in jungen Jahren in die Pagenanstalt zu Karlsruhe. Nachdem er Secondelieutenant geworden war und sich gegen den Willen seiner Familie und die Anschauungen der Zeit mit einer Bürgerlichen verheirathet hatte, brachten die Feldzüge in den Niederlanden 1792—95 seine Passionen zum vollen Fluß; er legte, ohne wissenschaftliche Bildung, naturhistorische Sammlungen an, die er auf Märschen wie in Standquartieren unermüßlich erweiterte; er hing, jede Gelegenheit benützend, seiner Passion für Zeichnen und Malerei nach, ohne dafür besonders unterrichtet zu sein. Nach diesem Feldzuge bis 1805 zum Oberstlieutenant vorgerückt, marschirte er als Bataillons-Commandeur im Infanterie-Regiment Kurprinz 1805 gegen Oesterreich aus (s. d. A. von Harrant), wurde aber 1806 nach dem Anfall des Breisgau's an Baden als Oberst und Commandeur des Garnisonsregiments No. 4 (s. d. A. Heinrich von Porbeck) allgemein beliebter und geschätzter Commandant von Freiburg und später von Konstanz, dessen Gerechtigkeit und Milde in Handhabung des dem Lande so verhassten Conscriptiionsgesetzes Baden manchen Freund in Border-Oesterreich sicherte. Mit seiner Ernennung, zum provisorischen General-Cantonsinspector 1809, begann die Periode seines Lebens, in welcher er unter uneigennützigster Hintansetzung seiner Person in der Leitung des ganzen Conscriptiionswesens den Interessen des Staates völlig zu genügen wußte, ohne der Gerechtigkeit oder Billigkeit, gegenüber den vielföppigen Wünschen der Unterthanen, jemals Abbruch zu thun. Biedensfeld, 1812 wirklicher General-Cantonsinspector und Mitglied des Einstandsbureaus, 1814 General-Major geworden, behielt jenen Posten bis zu seiner Pensionirung, 1832. Neben dem pünktlichen Vollzug seiner anstrengenden Dienstobliegenheiten hatte der stille, sanfte Mann jede freie Minute benützt, seinen Lieblingsstudien nachzugehen. Vorzügliche Thierstudien, eine treffliche Sammlung der deutschen Schmetterlinge nach allen ihren Verwandlungen und mit den ihnen eigenthümlichen Pflanzen, sowie die einzelnen Arbeiten zu dem großartigen Plane, alle deutschen Holz- und Strauchpflanzen in allen Theilen bis ins Einzelne in Farben darzustellen, wurden mit einer geringen Ausnahme durch seine Gutmüthigkeit zerstreut. Nur die gelungene bildliche Darstellung sämmtlicher deutschen Vögel in natürlicher Größe, ein „seltenes Meisterstück unermüßlichen Fleißes, scharfer Beobachtung und geistiger Nachahmung der Natur“, soll noch vollständig im Besitze der Familie sein. Biedensfeld starb nach seiner Zuruhezsetzung am 4. September 1834. Von seinen 2 Söhnen sollte der jüngere

Ernst Gustav Benjamin Freiherr von Biedensfeld

sich auf traurige Weise einen Platz in der badischen Geschichte erwerben. Dem Stande des Vaters sich widmend und 1806 im 14. Lebensjahre Fähnrich, 1808 Secondelieutenant im Infanterie-Regiment Großherzog No. 1 geworden,

hatte er in den Subalternchargen mit Auszeichnung die Feldzüge 1808, 1812, 1813, 1814 und 1815 durchgemacht, bei den Soldaten, trotz aller dienstlichen Strenge, wegen seines humanen väterlichen Wesens außer Dienst besonders beliebt. Seit 1814 Hauptmann, 1816 zum Regiment v. Neuenstein No. 4. versetzt, brachte die Friedensperiode in der Garnison Mannheim dem nicht sehr charakterstarken, ohne höhere Bildung und Streben, vom Garnisonsleben nicht befriedigten Manne vielfache Klippen, die ihn, nach baldiger Trennung von seiner 1821 geheiratheten Frau, mit zerrütteten Vermögensverhältnissen tausendfach beengten und unglücklich machten. Diese Mißstimmungen hoben sich auch nicht, als Biedensfeld 1837 zum Major im Regiment Markgraf Wilhelm No. 3, an welches ihn die erhebensten Feldzugserinnerungen von 1813, 1814 und 1815 knüpften, ernannt wurde; sie verschärften seine Gereiztheit, die sich hauptsächlich nach oben Luft zu machen suchte, so, daß er 1843 in Ruhestand versetzt werden mußte. Auch das folgende Leben in kleinen Städtchen, wie Bühl und Offenburg, war nicht dazu angethan, das Gleichgewicht im Innern des an Leib und Seele kranken Mannes herzustellen. Er wurde, als sein 1848 beim Kriegsministerium eingereichter Antrag, in der zu errichtenden Landwehr Dienstfunktion zu erhalten, nicht berücksichtigt wurde, vollends zum Grollen, so daß der Befehl der revolutionären Regierung ihn 1849 nach kurzer Ueberlegung bereit fand, zuerst Führer des ersten Aufgebotes der Aemter Bühl und Achern zu werden, sodann, nach erfolgter Wahl von sämtlichen Officieren und Unterofficieren seines früheren (3.) Regiments, sich am 19. Juni zum Obersten und Commandeur des letzteren ernennen zu lassen. Seine bei den Soldaten in guter Erinnerung stehende Person gab dem Regimente rasch einen festen Halt, der sich in den Gefechten bei Wiesenthal, wo Biedensfeld mit 2 Compagnieen des 3. Bataillons am 21. Juni ein Rencontre mit preußischen Husaren vom 8. Regiment bestand, wobei Prinz Friedrich Karl von Preußen verwundet wurde, sowie in den Gefechten in der Gegend von Ubstadt am 23. und bei Bruchsal am 24. Juni deutlich machte. Am 25. nach Rastatt dirigirt, leitete Biedensfeld am 29. die Ausfälle seines Regiments gegen Steinmauern und Detigheim, sowie das achtstündige Gefecht an der Federbach. Vergebens von dem Oberbefehlshaber Mieroslawski und dem Kriegs-Minister Siegel zur Uebernahme des Obercommandos in der Festung aufgefordert, denen er „seine mangelnden technischen Kenntnisse“ entgegenhielt, blieb er bei deren Abgang an der Spitze des Regiments, ohne im Stande zu sein, seine Einsicht von der Nothwendigkeit einer raschen Capitulation, und wäre es auch durch eine ihm vielfach angerathene Gegenrevolution gewesen, dem Commandanten Tiedemann (s. d. A.) gegenüber zur entscheidenden Geltung zu bringen. Resultatlose Reibereien waren die einzige Folge dieses Mangels an Energie. Endlich am 23. Juli mit Oberstlieutenant Corvin als Parlamentair in das preußische Hauptquartier geschickt, nahm Biedensfeld Theil am Abschluß der Capitulation, die ihn in das Gefängniß und am 9. August Morgens zum kriegsrechtlichen Tod durch Erschießen führte. Er war 57 Jahre alt geworden. Mit ihm und seinem Bruder erlosch die württembergische Linie seines Geschlechtes. L. Löhlein.

Gottlieb Wilhelm Bischoff

wurde 1797 zu Neustadt a. d. Haardt geboren, wo sein Vater Apotheker war. Ein längerer Aufenthalt bei einem in Kaiserslautern wohnenden Verwandten verschaffte ihm die Bekanntschaft und botanische Unterrichtung des damals dort ansässigen trefflichen Botanikers W. D. J. Koch, mit dem er auch später stets in enger Verbindung blieb. Im Jahre 1819 ging Bischoff, der mit einem hervorragenden Zeichentalent begabt war, nach München, um sich dort als